

Lassen Geister

Sich

photographieren?

Aus „Spirit Exposés“
New York 1928



Aufnahme des Geistes Katie King

Von Graf Carl v. Klinckowstroem

Als der bekannte Schriftsteller und Spiritist Sir Arthur Conan Doyle im vorigen Jahre in Australien in einem Lichtbildervortrage seine große Sammlung von Geisterphotographien vorführte, stellte sich einer der Zuhörer als der abgebildete „Geist“ auf einer dieser Aufnahmen vor. Es handelte sich um einen Ulk, den er einmal in England getrieben hatte. Conan Doyle schied daraufhin diese eine Aufnahme aus seiner Dokumentensammlung aus, allein in seinem Glauben an die Echtheit der übrigen ließ er sich nicht wankend machen, obwohl ihm der Bostoner kritische Okkultist Dr. W. F. Prince längst die meisten als Trickaufnahmen und Betrug hatte nachweisen können. Der Glaube eines überzeugten Spiritisten ist schwer zu erschüttern.

Die „Geisterphotographie“ ist eine besondere Sparte der mediumistischen Schwindelindustrie, die heute wohl nur noch in den angelsächsischen Ländern blüht. Sie hat ihre Geschichte und reicht bis in die 60er Jahre des 19. Jahrhunderts zurück. Wir müssen hier zunächst zwei grundsätzlich verschiedene Arten der Geisterphotographie unterscheiden: die eine betrifft die direkte Photographie eines materialisierten, also sichtbaren Phantoms, die andere — und das ist die eigentliche Geisterphotographie, wie sie von „photo-

graphischen Medien“ noch heute betrieben wird — zeigt die Erzeugung von „Extras“, d. h. von unsichtbar anwesenden Geistern, auf der photographischen Platte bei normaler Aufnahme einer beliebigen Person im Atelier des mediumistisch begabten „Geisterphotographen“.

Die unmittelbare Photographie von materialisierten Geistergestalten ist nicht mehr möglich, da die Medien heutzutage keine „Vollmaterialisationen“ mehr zustandebringen. Die papierflachen Geisterköpfe, wie sie das Medium Eva C. bei Madame Bisson und Schrenck-Notzing produzierte, wollen wir füglich außer Betracht lassen. In der Blütezeit des Spiritismus aber war das Auftreten von ganzen Phantomen in plastischer Körperlichkeit keine Seltenheit. Die Spiritisten dachten damals nicht an eine scharfe Überwachung ihrer Medien, und diese konnten daher leicht die nötige Geistergarderobe, Schleierstoffe, falsche Bärte, Phosphoröl usw., in die Sitzungen einschmuggeln und sich im Kabinett damit drapieren bzw. ihre Helfershelfer.

Der Geist „Katie King“

Am berühmtesten war der Geist „Katie King“ — berühmt deswegen, weil der angesehene Physikochemiker Sir William Crookes in den Jahren 1873/74 längere